

## Fortsetzung von Teil I

Franz Karl war glücklich ein Heim zu haben und er liebte dieses beschauliche Dasein. Seine tägliche Lieblingsbeschäftigung war es, mit einem von sechs Lippizanern bespannten Wagen in den Prater zu fahren, wobei es ihn glücklich machte, wenn die Wiener ihn freundlich grüßten.

Nach einiger Zeit erreichte Sophie immerhin, dass Franz Karl regelmäßig an den Staatsratssitzungen teilnahm. Doch auch diese Tätigkeit erweckte in dem Erzherzog keinerlei Ehrgeiz.

Bei allem Wohlwollen, welches ihr die kaiserliche Familie und auch der Adel entgegenbrachte, wusste Sophie genau, was dringend von ihr erwartet wurde. Sie sollte kaiserliche Kinder, besonders einen Thronerben, in die Welt setzen. Nun seltsamerweise hatte die vor Gesundheit strotzende Sophie ausgerechnet in dieser Angelegenheit große Schwierigkeiten. Sie erlitt in den ersten Jahren ihrer Ehe etliche Fehlgeburten, welche sie jedes Mal in eine Depression stürzten. Man kann sich denken, dass sie in dieser Beziehung an ihrem Mann keine Stütze fand, denn er hatte ja nun bewiesen, dass er zeugungsfähig war und alles Andere lag an seiner Frau. An Sophie nagte der Gedanke, dass sie zur Bedeutungslosigkeit verurteilt wäre, wenn sie dieser Pflicht, dem Thron einen Erben zu schenken, nicht nachkommen würde. Mit unglaublicher Disziplin unterwarf Sophie sich dem

Diktat der Hofärzte, welche sie von einem Kurort in den anderen schickten. Endlich, Ende des Jahre 1829, war sie erneut schwanger, und sie konnte das Kind austragen. Sie bat ihre Mutter, die Königin Karoline, nach Wien zu kommen. Es sollte sich herausstellen, dass sie diesen Beistand dringend nötig haben würde. Die Geburt gestaltete sich als sehr schwierig und zog sich endlos hin. Zuletzt sahen sich die Hofärzte gezwungen, das Kind mit der Zange zu hohlen. Nun wurde auch Franz Karl nervös, denn bei allem Phlegma liebte er seine Frau aufrichtig. Nach endlosen bange Stunden war Sophie erlöst, sie hatte einen gesunden Knaben zur Welt gebracht. Der Jubel, der ausbrach, war unbeschreiblich. Das Kind wurde am 20. August auf die Namen Franz Joseph Karl getauft, aber im Familienkreis nur Franz



genannt. Taufpate war sein Großvater Kaiser Franz.

Sophie war nun am Ziel ihrer Wünsche, aber was war mit Franz Karl? Von der Aja des kleinen Franz, der Baronin Sturmfeder wissen wir, dass auch er seinen kleinen Sohn innig liebte, aber er machte keinerlei Versuche, auf die Erziehung und Behandlung Einfluss zu nehmen. Das nahm Sophie ganz allein in die Hand, und diese Aufgabe beherrschte von nun an ihr

ganzes Denken. Für ihren Mann Franz Karl, brachte sie lediglich noch eine liebevolle Fürsorge und ein höfliches Interesse auf.

Nun folgten in rascher Folge weitere Kinder. 1832 wurde Ferdinand Maximilian, 1833 Karl Ludwig und 1835 die einzige Tochter Maria Anna geboren, nach längerer Pause, in der Sophie wieder Fehlgeburten und eine Totgeburt erlitt, wurde 1842 das letzte Kind, Erzherzog Ludwig Viktor, geboren. Infolge dieses Kindersegens wuchs der Einfluss Sophies innerhalb der kaiserlichen Familie immens, Franz Karl spielte jedoch weiter die Rolle eines Statisten. In den Briefen seiner Kinder finden sich immer nur kurze Bemerkungen z.B. über Frühstücke oder Jausen mit dem lieben Papa. Sophie sonnte sich in dem Glück ihrer Mutterschaft, doch dann geschah etwas, das beinahe alle ihre Hoffnungen zunichte zu machen schien.

Der kranke Kronprinz bat seinen Vater heiraten zu dürfen, und nach längerer Diskussion mit den Hofärzten wurde beschlossen dies zu bewilligen.

Gleichzeitig beruhigten die Ärzte Sophie, indem sie ihr versicherten, dass Ferdinand nie Nachkommen haben könnte. Wenn sie schon selbst nicht Kaiserin würde, dann doch die Mutter des übernächsten Kaisers. Erleichtert schrieb sie dies an ihre Mutter nach München.

Für Ferdinand entschied man sich für die bereits 28 jährige Prinzessin Maria Anna von Savoyen. Man kann davon ausgehen, dass das Haus Savoyen froh war, diese für die damalige Zeit schon etwas überalterte Prinzessin doch noch „an den Mann gebracht zu haben“, besonders, da sie ja die zukünftige Kaiserin von Österreich werden sollte. Innerhalb der Familie wurde diese Hochzeit Gegenstand für Spott und derbe Witze. Jeder machte sich auf die Kosten des Paares lustig, außer Franz Karl. Er hielt in jeder Hinsicht treu zu seinem Bruder und wünschte ihm von Herzen alles Glück der Welt. Auch das wissen wir von Sophie, die ihrer Mutter von der selbstlosen und gutherzigen Art ihres Gatten berichtete.

Als dann Maria Anna am 26 Februar 1831 in Wien eintraf, empfing Sophie diese mit ihrem kleinen Sohn Franzl auf dem Arm, als wolle sie ihrer neuen Schwägerin gleich demonstrieren, auf wen es in der Familie ankam. Für die kinderliebende Italienerin, die genau wusste, dass sie immer nur die Krankenpflegerin ihres Mannes sein würde, war das bestimmt ein Schock. Aber Sophie merkte schnell, dass sie in dieser schüchternen Frau keine Konkurrentin haben würde. Also beeilte sie sich ihrer Mutter nach München zu schreiben: „Wir können dem lieben Gott nicht dankbar genug sein, dass er uns einen solchen Engel geschickt hat.“

Aber so war Sophie: Sie war liebevoll, großmütig und gut gegen jeden, der ihr unterwürfig und ohne Widersprüche entgegentrat, aber wehe es trachtete jemand danach, ihre Vormachtstellung anzutasten!

Franz Karl wurde nun immer mehr an den Rand gedrängt.

Die Winter verbrachte er meistens mit seiner Familie in Wien. Im Sommer liebte er es in Ischl zu sein. Gerade bei der Ischler Bevölkerung war dieser Erzherzog sehr beliebt, da er sehr wohltätig war, und immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Untertanen hatte. Besonders gefördert wurde das Ischler Theater von ihm. Die Söhne sprachen in ihren Briefen schon von „Papas Theater“. Franz Karl blieb meisten bis in den November hinein in Ischl, da er ja auch ein begeisterter Jäger war und in Ischl die besten Jagdbedingungen vorfand. Durch seine Naivität, saß Franz Karl allerdings auch vielen Betrügern auf, die seine soziale Ader schamlos ausnutzten.

Am 1. März 1835 starb Kaiser Franz I.. Die Nachfolge war zugunsten des kranken Ferdinand



geregelt.

Franz Karl nahm dieses klaglos hin, im Gegenteil: Er versprach seinem Bruder absolute Loyalität. Obwohl

Franz Karl dem Thron nun am nächsten stand, rechnete niemand wirklich damit, dass er diesen auch eines Tages besteigen würde. Denn alle Augen waren auf seinen ältesten Sohn gerichtet. Dieser wurde mit größter Akribie auf sein hohes Amt vorbereitet.

Franz Joseph war angefüllt mit Lehrstunden, auch sorgte seine Sophie dafür, dass er schon als kleiner Junge auf den Sockel der Unnahbarkeit gestellt wurde, so ein ungezwungenes Verhältnis zu der einfachen Bevölkerung wie es sein Vater hatte, sollte Franz Joseph nie haben.

So vergingen die Jahre. Sophie erzog ihre Kinder, Franz Joseph ging seinen Hobbys nach und Kaiser Ferdinand war nur eine Marionette in den Händen des Staatskanzlers Metternich, welcher mit eiserner Hand regierte. Die kaiserliche Familie hatte zuwenig Bezug zur Außenwelt, um die dunklen Wolken, die sich über der Donaumonarchie zusammenbrauten zu bemerken. Die Revolution 1848 ließ die Mitglieder des Hofes aufschrecken und voller Panik flüchtete die gesamte Familie nach Innsbruck. Im treuen Tirol war man sicher und konnte in Ruhe über die brisante Lage nachdenken. Als die Lage sich etwas beruhigt hatte, kehrten Kaiser und Kaiserin sowie die Familie Franz Karls nach Wien zurück. Doch die Ruhe war trügerisch und Sophie die nun seit Jahren die politische Situation verfolgt hatte, sah ein, dass nur ein Thronwechsel den Zerfall der Monarchie verhindern konnte. Stundenlang beriet sie sich mit den einzelnen

Mitgliedern der Familie und den Ministern. Später wird man sie „den einzigen Mann in der Hofburg“ nennen.

Dann wurde die Lage erneut brisant, ja sogar die Leben der kaiserlichen Familie waren bedroht. Abermals entschloss man sich zur Flucht. Diesmal ging es nach Olmütz in Böhmen. Nun musste gehandelt werden. Sophie konnte Kaiser Ferdinand davon überzeugen, dass er die Krone niederlegen müsste, da auch Kaiserin Maria Anna diese Notwendigkeit einsah war es relativ einfach den gutmütigen Ferdinand zu überreden. Jetzt galt es noch Franz Karl zu überzeugen und da dieser nie politischen Ehrgeiz gezeigt hatte, ist anzunehmen, dass es ein Leichtes war ihn zu überreden, auf die Krone zu verzichten. Viel größer war die Entscheidung für seine Frau. Erzherzogin Sophie hätte nun Kaiserin werden können, die Erfüllung ihres Traumes von diesem mächtigen Titel schien zum greifen nah. Aber Sophie ging mit eiserner Härte gegen sich vor. sie wusste, dass Franz Karl als Kaiser ebenso wenig bewirkt hätte wie sein Bruder Ferdinand. Nur eine junge dynamische Kraft konnte das Staatsruder herumreißen, also beschloss auch sie auf Thron und Titel zugunsten ihres Sohnes Franz Joseph zu verzichten. Innerlich hat Sophie diesen für das Haus Habsburg so richtigen Entschluss nie verkraftet. Solange sie lebte versuchte sie krampfhaft die Zügel in der Hand zu halten und nie

versäumte sie eine Gelegenheit ihren Sohn an ihr großes Opfer zu erinnern.

Für Franz Karl war dies alles bald vergessen, er freute sich, wieder in seinem gewohnten Trott zu sein.

Sophie tat nun alles um das Image des kaiserlichen Hauses wieder aufzupolieren. Es gab wieder Bälle Empfänge und Jagden zu denen nur der allerhöchste Adel geladen wurde. Franz Karl stand dann immer brav an der Stelle die ihm von seiner Frau zugewiesen wurde.

Am 24.4.1854 wurde dann die Hochzeit des jungen Kaisers mit der Wittelsbacher Prinzessin Elisabeth, der später so legendären Sisi, gefeiert. Im Gegensatz zu Sophie, welche die junge Kaiserin ablehnte und ihr das Leben am Hof schwer machte, schien Franz Karl ein ausgeglichenes Verhältnis zu seiner Schwiegertochter zu haben. Ja es hatte sogar den Anschein, das Franz Karl trotz seines phlegmatischen Wesens, doch stets um ein Gleichgewicht unter den Mitgliedern der Familie bemüht war.

Mit der Geburt der Enkelkinder insbesondere des Kronprinzen Rudolf hatte Sophie wieder eine Aufgabe, sie fühlte sich nun berufen auch den nächsten Kaiser zu erziehen. Franz Karl jedoch wird in den Briefen seiner Enkelkinder wie schon in denen seiner Kinder nur am Rande erwähnt.

Ein großer Schicksalsschlag war für Sophie und Franz Karl der Tod ihres zweiten Sohnes, den Erzherzog

Maximilian, welcher die Kaiserkrone Mexikos angenommen hatte, und am 19. Juni 1867 von aufständischen Rebellen erschossen wurde. Nach dieser Nachricht war Sophie nicht mehr die Alte. All ihr Ehrgeiz, ihre politischen Interessen erloschen. Nun war sie wieder öfter mit ihrem Mann zusammen z.B. zum Sommeraufenthalt in Ischl. Trost fand sie auch in der Religion, auch Franz Karl unternahm oft Wallfahrten in die umliegenden Wallfahrtskirchen. Hier mag sich das Ehepaar wieder näher gekommen sein. Sophie erlebte noch die Verlobung ihrer ältesten Enkelin, der Erzherzogin Gisela, mit einem bayrischen Prinzen. Für Sophie war das keine geeignete Partie für eine Habsburgerprinzessin, aber sie war zu müde um dagegen zu protestieren. Trotzdem erhielt Gisela von ihrer Großmutter eine halbe Million Gulden als Mitgift.

Am 9. Mai 1872 erkrankte Sophie an einer Lungenentzündung. Zehn Tage rang diese für die Dynastie Habsburg so wichtige Frau mit dem Tode. Sie blieb geistig völlig klar und verabschiedete sich von allen Mitglieder ihrer zahlreichen Familie.

Tief betrauert von ihrem Mann ihren Kindern und Enkelkindern wurde Sophie in der Kapuzinerkruft beigesetzt. Nun war Franz Karl allein, er war nun mehr isoliert denn je. Niemand wachte über sein Wohl und niemand sagte ihm was zu tun sei. Franz Karl überlebte seine Frau um 6 Jahre er starb am 8.3.1878.



In diesen letzten Jahren war es sehr einsam um den Erzherzog geworden. Die Öffentlichkeit hatte ihn schon vergessen. Er war der letzte Habsburg der nach altem Ritus beigesetzt wurde. Sein Herz kam zu den Augustinern, die Eingeweide nach St. Stephan und der übrige Leichnam ruht nun in der Kapuzinerkruft neben seiner Frau.

Die dankbare idyllische Kurstadt Ischl setzte ihrem beliebten Erzherzog Franz Karl , und seiner Frau Erzherzogin Sophie ein Denkmal in Form eines Brunnens.

Wenn heute jeden Sommer Menschenmassen, welche auf den Spuren der Habsburger wandeln, an diesem Brunnen vorbeikommen, dann wissen die meisten nicht, das ohne diesen bescheidenen stets im Hintergrund gestandenen Erzherzog, die schillernden Gestalten wie Kaiser Franz Joseph, Maximilian von Mexiko, Kronprinz Rudolf, Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand und der letzte Kaiser, Karl I., nie die Bühne der Weltgeschichte betreten

hätten.



Doris Lauth, 2005